

Fundgruben für Verlorenes

Hüter der abhanden gekommenen Schätze in der Stadt und beim PVM

Wurzen. Verlorene Eier in Senfsoße oder die verlorene Jugend sind in der Fundgrube der Personennahverkehrsgesellschaft Muldental, kurz PVM, eher nicht zu finden. Allerdings „war von der Zahnsperre über das Handy bis zum dicken Anorak schon alles dabei“, berichtet Einsatzleiterin Elfriede Hirschfeldt.

Gerade Schüler lassen gern etwas im Bus liegen. Etwa ein Dutzend Handys lägen bei Hirschfeldt, die noch immer auf den Eigentümer warten. Große Sporttaschen seien ebenfalls in den Bussen zurückgelassen worden. „Die Mutti muss doch

merken, dass mal etwas nicht gewaschen wird“, sagt die Mutter und Großmutter. Es sei traurig, dass auf diese Weise mit den Sachen umgegangen werde.

Die meisten nicht abgeholt Fundsachen bleiben für mindestens ein halbes Jahr in Deuben zur Aufbewahrung. Die Mobiltelefone behalte sie weiter in der Hoffnung, dass sich die Besitzer noch melden. „Was an Kleidung noch tragbar ist, geben wir nach der Halbjahresfrist zum Roten Kreuz“, erzählt Hirschfeldt.

Allerdings werde auch hin und wieder von den Eltern bei der PVM nachgefragt. Aber nicht immer ist das Verlorengel-

gangene auch unter den Fundsachen. „Manchmal werden die Sachen von den Kindern auch aus dem Bus geworfen.“

Bärbel Haak, Mitarbeiterin des Wurzener Fundbüros, ist sich sicher: „Tatsächlich habe ich noch nie etwas verloren. Da müsste ich ja bei mir selbst nachfragen“, scherzt die 48-Jährige. Im städtischen Fundbüro befänden sich derzeit nur vier Fahrräder und acht Schlüsselbünde.

Ob im öffentlichen Nahverkehr mehr gefunden oder in der Stadt weniger verloren wird, konnte nicht ermittelt werden.

Mirco Knof



Fundsachen bei PVM: Vieles wird nicht abgeholt. Foto: Klaus Peschel